

Wochensatz 1.20  
Monatlich 3.60  
Jahrespreis 42.00  
Einzeln 1.00



Die heutige Zeit  
aber deren Raum  
30 Blätter. Die  
Kleinformat aber  
deren Raum 40  
Blätter. - Bei  
Wiederholungen  
abwechslender An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
geringeren Ein-  
stellungen und Kon-  
surren ist der  
Rabatt höher.

Verlagspreis 11.

# Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 210 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 10. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

## Den Heimkehrenden!

Den vielen Tausenden unserer Volksgenossen, die in diesen Tagen und Wochen aus jahrelanger Gefangenenschaft in der feindlichen Fremde endlich zurückkehren dürfen, ruft die Heimat ein aus tiefstem Herzen aufsteigendes Willkommen zu. Wir haben schwer gebangt um sie, wenn wir aus nur allzu selten einlaufenden und immer trübseligsten Schilberungen etwas von ihren leiblichen und seelischen Nöten vernahmen; hätten so gerne ihnen geholfen und konnten's doch nicht: Die räumliche Spanne, uns von ihnen trennte, ließ sich in keiner Weise überbrücken; unser heißes Mitgefühl ging ins Leere, vergeblich nicht, sie stärkend und tröstend zu berühren. Schließlich blieb ihnen wie uns nichts als die Hoffnung auf das Kriegsende. Es kam; kam freilich ganz anders, als sie und wir es erwartet hatten: brachte uns das heimliche Anzeichen und Umwälzung, Sturz des Kaiserthums, Aufrichtung der Republik, einen grausamen Waffenstillstand und einen schwachen Friedensschluß mit Lasten auf Jahre hinaus. So finden die nun Heimkehrenden die Heimat ganz anders vor, als sie sie verlassen und als ihre Träume ihnen ausgemalt haben. Was ihre Sehnsucht widerzusehen begehrte, ist nicht mehr: Deutschland hat sich wandelt, politisch und wirtschaftlich, ist räumlich enger geworden und gegenwärtig sogar im Gefolge des Weltkriege von bösen Spätkrieg bedroht: das vor dem Kriege so reiche und blühende Land ist verarmt und leidet dazu unter der Bürde härtester Friedensbedingungen, die es schwer erdulden wollen. Gleichwohl ist zu hoffen, daß die nun der Freiheit zurückgegebenen sich auch im neuen Deutschland bald zurechtfinden werden. Ueber die erste herbe Enttäuschung wird sie die tröstliche Wahrnehmung hinweggeben, daß die Heimat sich beeifert, ihnen mit Worten und Gaben aufrichtiger Liebe zu zeigen, wie groß und stark die Freude ist, sie endlich wieder hier zu wissen. Es wird weiter ihr Herz beglücken, daß sie nun wieder deutsche Mädchen und Frauen um sich sehen, die sich um sie mit freudlichem Eifer bemühen, auf daß sie vergessen, was an schwerem Weh hinter ihnen liegt; es wird sie beglücken, daß nun wieder der Strom der Mutter Sprache sie voll umrauscht, deutsche Lieder sie umtönen, der deutsche Wald sie ruft zu eremaligem Wandeln. Der kurze Aufenthalt im Verbleibender Lager wird ihnen schon die Gewissheit geben, daß die Heimat ihre Söhne, die so lange in der Fremde waren, mit offenen Armen aufnimmt. Und wenn dann auf der Fahrt durch die westlichen Industriegebiete die einsigen Maschinen und Dampfmaschinen an ihr Ohr dringt, sei dies ihnen mehr als anderer Schall: mögen sie daran die bedeutende Rechnung zu wertschaffendem Tun vernennen, zu unangesehener fleißiger Arbeit, auf die das neue Deutschland sich noch sehr viel entscheidender einstellen muß, als das alte. Ohne solche rastlose Arbeit sind wir verloren, dem Untergang ausgeliefert, und darum werden auch sie mithelfen wollen am Werk der Rettung, der Neuordnung, der inneren und äußeren Kräftigung des Volks- und Staatskörpers. So grüßen wir bewachten Gemütes die Heimkehrenden nicht nur als unsre Brüder, die so lange der Volkssamkeit entzissen waren, sondern auch als wertvolle Arbeitsgenossen, die künftig mithelfen wollen am heiligen Werk der Wiederaufrichtung unsres Vaterlandes.

## Die Tagung des Deutschen Werkbundes.

Die geschäftlichen Verhandlungen im Linden-Museum waren durch Dr. Hensch mit der Erstattung des Geschäftsberichts eingeleitet. Davon ist von Wichtigkeit, daß für Württemberg und Baden Sondergruppen aufgestellt werden sollen, deren Organisation in Vorbereitung ist. Neben einer Gruppe für Fachkunst ist innerhalb des Bundes auch eine solche für Handwerkskunst gebildet worden. Die Ausstellungen des Bundes in der Schweiz (Winterthur, Basel und Bern) fanden durchwegs Anerkennung, doch soll ein repräsentatives Auftreten im Ausland bis zur Festigung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse unterbleiben. Die hochherzige Stiftung des Ehrenmitglied Dr. Robert Volz mit 60000 Mark ist bis auf 7000 Mark aufgebracht worden. Der Vorschlag für das laufende Geschäftsjahr liegt rund 140000 Mark an Ausgaben vor, während dem Werkbund zu Anfang des Jahres etwa 64000 Mark zur Verfügung standen. Als erster Antrag wurde ein solcher von Dr. Wieden-Großkopf eingebracht. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die Vertiefung und der Ausbau der Meisterlehre Voraussetzung für die Heranbildung eines tüchtigen Handwerks ist und die Schulausbildung selbst hinter die Ausbildung durch den Meister zu treten hat. Weiter wird darin zugestimmt, daß die Anrechnung des Pflichtfortbildungsschulunterrichts für Lehrlinge auf die achtstündige Arbeitszeit die Ausbildung leicht einträchtigen muß und als Hindernis für eine ausreichende technische und theoretische Ausbildung der Lehrlinge zu betrachten ist.

Der Antrag fand Zustimmung. Die Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis: Sachverständigen: Berlin: Brudmann, Debus; Frankfurt: Grottel, Kötter; Göttingen: Kausch; Hannover: Kötter; Leipzig: Kötter; Stuttgart: Kötter; Weimar: Kötter; Wiesbaden: Kötter; Würzburg: Kötter. Die einmütig Gewählten sind der Niederschlag von langwierigen Erörterungen im Vorhand. Wie der Vorsitzende Brudmann vor der Wahl betonte, ist es durch diese Vertretung gelungen, die verschiedenen Anschauungen über die Zukunft der inneren Arbeit des Reiches zu vereinen. Es folgten noch Vorträge. Professor Bonas-Stuttgart sprach über „Desertion im Krieg“. Stadtbaurat Haasemann-Stuttgart zeigte an Hand von Lichtbildern, wie häßliche Stadelungen einheimlich geschaffen werden können. Den Schluß bildete ein Vortrag von Architekt Hell-Ilm über die Festungsbaumerke in Ilm, die durch interessante Lichtbilder veranschaulicht wurden.

## Neues vom Tage.

### Rückkehr unserer Gefangenen aus Frankreich.

Wien, 9. Sept. In den in der deutschen Presse verbreiteten Mitteilungen, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich erst nach der Friedensratifikation zurückgeschickt würden, erfahren wir von besonderer Seite, daß es sich hierbei selbstverständlich nicht um die allgemeine Ratifikation, sondern nur die Ratifikation durch Frankreich handelt. In zusammenfassender Form über die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen folgendes gesagt werden: England und Amerika haben die sofortige Freilassung ihrer in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen beschlossen. Die Rückkehr der in England untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen hängt von den Transportverhältnissen ab. Die deutschen Zivilinternierten in Frankreich werden ebenfalls sofort entlassen werden. Die Kriegsgefangenen erst nach der Ratifikation des Friedensvertrages. Dabei muß allerdings ständig darauf hingewiesen werden, daß die technischen Vorbereitungen für den Rücktransport immerhin eine gewisse Zeit beanspruchen werden.

### Die Entlassung der Heimkehrer.

Wien, 9. Sept. Aus Kassel wird gemeldet: Die Entlassung der Heimkehrer ist in vollem Gange. Seit gestern früh treffen Transporte mit Entlassenen aus den Durchgangslagern Gießen und Korbach in bestimmter Reihenfolge ein. In diesen Lagern werden täglich mehrere hundert Gefangene ordnungsmäßig entlassen. Die Entlassenen sprechen sich höchst befriedigt über den glatten Verlauf des Entlassungsgeschäfts aus. Künftig treffen täglich 2 Züge in Kassel ein.

### Unklarheiten beim Ludwigshafener Putz.

Mannheim, 9. Sept. Anlässlich der Ludwigshafener Vorgänge ging durch verschiedene deutsche Zeitungen die Meldung, daß die französischen Besatzungsgruppen in der Pfalz verstärkt worden seien. Diese Nachricht entbehrt, wie die Pfalzzentrale meldet, jeder tatsächlichen Grundlage.

Mannheim, 9. Sept. Die Pfalzzentrale meldet: Ein Teil der französischen Presse erhebt gegen die deutsche Presse Vorwürfe wegen unrichtiger Berichterstattung bei den Vorgängen in Ludwigshafen. Wir bemerken dazu: Auch heute sind die Vorgänge im Hauptpostamt in Ludwigshafen noch keineswegs so geklärt, wie es im Interesse des deutschen Volks erwünscht wäre. Schuld daran ist aber die französische Besatzungsbehörde, die auch heute noch eine freie auf Zeugenangaben gestützte amtliche Darstellung des Vorfalles nicht zugelassen hat. Für die Sachkenntnis und wie die französische Presse die Vorgänge in der Pfalz beurteilt, dafür ein Beispiel: Das Pariser „Journal“ brachte in der ersten Meldung über den Ludwigshafener Putz die Meinung zum Ausdruck, es könnten die Spartakisten ihre Hand dabei im Spiel haben, und an der Spitze dieses Artikels prangte das Bild des Führers der U.S.P. Friedrich Haase. Weiterer Kommentar überflüssig.

### Unfall eines französischen Farbigen.

Mainz, 8. Sept. In der vergangenen Nacht ereignete sich an der Begegnung Mainz-Weisenau ein fahriges Unfälle eine Frau aus Weisenau. Die Dame befand sich in Begleitung einer anderen jungen Dame, auf dem Heimweg nach Mainz. Der französische Soldat verfolgte die beiden Damen und als sie ihm in der Hoffnung, sich dadurch vor Belästigungen zu bewahren, eine Dose Obst entgegenhielten, ergriff er die ältere der Damen. Die französische Behörde beschlagnahmte die Leiche.

Köln, 9. Sept. Gestern mittag ist der zweite französische Lazarettzug mit 190 kranken und verwundeten Kriegsgefangenen aus dem französischen Sammellager Etaples in Köln-Deutz eingetroffen.

### Lausig und die Kaiser-Auflage.

Paris, 9. Sept. Der amerikanische Staatssekretär Lausig hat in der Jahresversammlung der Gesellschaft der Advokaten den Gang der Verhandlungen auf der Pariser Friedenskonferenz über die Verletzung Kaiser Wilhelm II in den Anklagezustand geschildert. Anfanglich sprach sich der zu diesem Zweck ernannte Ausschuss für die Uebersetzung Wilhelms II. an einen internationalen Gerichtshof aus. Es vollzog sich jedoch eine Meinungsänderung. Die drei angeführten Anklagepunkte, nämlich: die Verletzung der belgischen Neutralität, die Verantwortlichkeit für die Kriegserklärung und die Verletzung des Völkerrechts erschienen vom juristischen Standpunkt aus nicht fruchtbar genug. In moralischer Hinsicht siehe die Schuld des Erläuters außer allem Zweifel. Keine Gesetzesbestimmung gibt jedoch die Ermächtigung, die von Wilhelm II. verfolgte Politik als Verbrechen zu betrachten. Was die Verletzung der Kriegsgesetze anlangt, so sei es zweifelhaft, ob der frühere Kaiser deswegen in Anklagezustand versetzt werden könne.

### Liverpool-Hamburg.

Amsterdam, 9. Sept. Den englischen Blättern vom 6. Sept. zufolge wird die Wiedereröffnung des Schiffahrtendienstes zwischen Liverpool und Hamburg vorbereitet.

### Amerikanische Hochschulfürsorge für Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Die belgische Presse gibt bekannt, der Lebensmittelkontrollleur Hoover habe der belgischen Regierung mitgeteilt, daß die sogenannte „Reliefkommission“, das heißt die Kommission, die während des Krieges die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln durchführte, von den bei den Lieferungen gemachten Gewinnen 120 Millionen Franken gestiftet habe. Dieser Betrag soll als Schenkung für die Hochschulen und zur Unterstützung unbemittelter Studenten dienen.

### Die belgischen Bergarbeiter verlangen die Sozialisierung.

Amsterdam, 9. Sept. Havas-Reuters meldet, daß der Bergarbeiterbund der Kohlenfelder von Charleroi mehrere Beschlüsse gefaßt hat, in denen u. a. die Sozialisierung der Bergwerke, Mindestlöhne, die Kontrolle über die Förderung, Mitbestimmungsrecht der Bergarbeiter und Auszahlung der Lohnsicherung von 1914 bis einschließlich 1916 verlangt werden.

### Clemenceau und Lloyd George gehen nach Amerika.

Amsterdam, 9. Sept. Der Pariser Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ berichtet, daß Clemenceau eine siebenwöchige Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten unternehmen werde, die, wie verlautet, seinen dauernden Abschied vom politischen Leben einleiten soll. Angeblich verhandelt Lloyd George auch über eine ähnliche Vortragsreise in Amerika.

### Heute unterzeichnet Oesterreich.

Basel, 9. Sept. Der Oesterreichische Staatskanzler Renner hat heute auf der Fahrt nach St. Germain Basel passiert. Wie die Depeschenagentur hört, erfolgt die Unterzeichnung des Oesterreichischen Friedensvertrages Mittwoch vormittag 11 Uhr in St. Germain. Am Abend desselben Tages reist Renner mit dem Teile der Friedensdelegation, der noch in St. Germain geblieben ist, nach Wien zurück. Als Geschäftsträger der deutsch-Oesterreichischen Republik verbleibt in St. Germain Seltmannsches Mitglied mit einem kleinen Stab von Mitarbeitern, der in ähnlicher Weise, wie es der deutsche Vertreter tat, bis zur Herstellung der diplomatischen Beziehungen den Zusammenhang mit den Entente-Mächten aufrechterhalten wird.

### Rumänien vor der Wahl.

Paris, 9. Sept. Die Note der rumänischen Delegation teilt die Absicht der rumänischen Regierung mit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, der ihr volles Einverständnis habe. Indessen kündigt die rumänische Delegation an, daß sie Vorbehalte machen werde zu der Bestimmung des Vertrages hinsichtlich der Rechte der Minderheiten, die unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden sollen, eine Klausel, die die Souveränität Rumäniens beeinträchtigt. Außer diesem Vorbehalt



erklärt die rumänische Delegation, sich vollständig der Politik der Alliierten anschließen zu können. Der Oberste Rat hat beschlossen, diese Vorbehalte nicht anzunehmen und Rumänien einzuladen, den Vertrag ohne Bemerkungen zu unterzeichnen oder sich der Unterzeichnung zu enthalten. Die rumänische Delegation hat noch keinen Beschluss gefasst.

#### Von den Sorabergern.

Jasel, 9. Sept. In einer während seiner Durchreise einem Vertreter der Depeschenagentur gewährten Unterredung erklärte Staatskanzler Renner über die die sorabergische Frage, daß die Anschlussbewegung im sorabergischen Gebiet in letzter Zeit merklich im Abnehmen begriffen sei. Einerseits stelle ein großer Teil der Bevölkerung, die früher das größte Kontingent für die Anschlusspolitik bildete, wirtschaftliche Erwägungen an, ob der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem der Absatz von Jungvieh, nach der Schweiz irgendwelche Aussicht haben würde, während die Verbindung mit Oesterreich sehr lohnend sei. Andererseits haben die Industriellen und die Arbeiter den Anschluß von Anfang an mit unverkennbarer Deutlichkeit abgelehnt. Uebrigens habe die Bewegung viel von ihrer Kraft verloren, als bekannt geworden sei, daß sich die Ententemächte mit Ausnahme einer einzigen ablehnend verhalten und daß keine Vereinerung von der Beteiligung an den Wiedergutmachungsleistungen eintreten werde.

#### Ein unnatürliches Bündnis.

Berlin, 9. Sept. Aus Elberfeld meldet die „Post“: Für die bevorstehenden Provinziallandtagswahlen im Kreise Dattingen sind die Sozialdemokraten ein Wahlbündnis mit der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Nationalen Partei eingegangen, das die Ausschaltung des Zentrums zum Ziele hat. Nach dem Wahlbündnis erhalten die Sozialdemokraten zwei, die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-Nationalen je einen Vertreter im Landtag.

#### Von den Breslauer Unruhen.

Berlin, 9. Sept. Nach einem in der „Post“ veröffentlichten Bericht des Breslauer Polizeipräsidenten über die gestrigen Breslauer Lebensmittelunruhen ist es zu Blutvergießen nicht gekommen als Reichswehrtruppen die Menschenansammlungen zerstreuten. Das „Berliner Tageblatt“ meldet dagegen, daß zwei Personen bei Schießereien verwundet wurden.

Berlin, 9. Sept. Der Oberste Rat der Alliierten prüfte gestern die deutsche Antwortnote betr. Artikel 61 Absatz 2 der deutschen Verfassung. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

#### Holland und Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Nach der „Chicago Tribune“ soll die holländische Regierung sich weigern, territoriale Forderungen anzuerkennen. Sie sei jedoch bereit, Belgien auf wirtschaftlichem Gebiete entgegenzukommen. Holland wolle Belgien erlauben, auf der Scheide zwischen Antwerpen und dem Meere zu baggern und Leuchtfeuer zu unterhalten. Ferner sei man bereit, dem Bau eines Schelde-Naas Rheinlands zuzustimmen, sowie der freien Schifffahrt auf dem Kanal Genf-Ternuzen. Andererseits wolle Holland, wenn Belgien eine Kriegsmarine bestimme, seinen Schiffen das Recht zugestehen, die Scheide hinauf bis nach Antwerpen zu fahren, das dadurch Hauptstützpunkt werde.

#### England ist nun auch kriegsunfähig.

Helsingfors, 7. Sept. Der hiesige Geschäftsträger hat sich geäußert, daß auf eine aktive Teilnahme

Englands an einem Vorgehen gegen die Bolschewisten kaum zu rechnen sei, da der Gedanke in verschiedenen politischen Kreisen Englands auf scharfen Widerstand stöße. Auch sei die Armee nach den Beschwerden des Weltkriegs so ruhebedürftig, daß es schwer sein werde, sie zu einem neuen Kriegszuge zu verwenden. Daher werde England alle kriegerischen Operationen in Nordrussland aufgeben. Der Heimtransport der in Murman befindlichen englischen Truppen habe bereits begonnen. Die Heimführung der noch verbleibenden Truppen sei nur eine Frage der Zeit. In keinem Fall aber werde die englische Regierung neue Truppen gegen Rußland senden. In englischen Regierungskreisen herrsche die Ansicht, daß man in England die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland als Außenstehender verfolgen, jedoch eine bewaffnete Einmischung vermeiden müsse. Er glaube nicht, daß Petersburg in der nächsten Zukunft genommen werde.

Dem entgegen steht folgende Meldung:

Amsterdam, 9. Sept. Wie verlautet, ist wegen der zu erwartenden Offensive der Alliierten gegen Petersburg die Zivilbevölkerung von Kronstadt, Krassnaja Gorka und Oranienbaum nach dem Innern Rußlands gebracht worden.

#### Die Zurückziehung der Truppen im Osten.

Königsberg, 8. Sept. Die Räumung Litauens südlich der Memel ist planmäßig und ohne Zwischenfall verlaufen.

#### Italien und der Vatikan.

Berlin, 9. Sept. Aus vatikanischer Quelle bringt die „Post“ die „Vossische Zeitung“ den Wortlaut des Par. 15 des Londoner Vertrags vom 26. 4. 1915, der von Sonnino abgelehnt wurde: Frankreich, England und Rußland verpflichten sich, den Einspruch zu unterstützen, den Italien erheben wird gegenüber jedem Vorschlag, der einen Vertreter des Heiligen Stuhls berechtigen sollte, bei den Verhandlungen über den Frieden und über die Lösung der durch den gegenwärtigen Krieg angeordneten Problemen anzulassen zu werden.

#### Das Frauenwahlrecht in Italien.

Zürich, 9. Sept. Die italienische Kammer hat den Gesetzesentwurf über das Frauenwahlrecht mit großer Mehrheit angenommen. Rund 11 Millionen Frauen erhalten dadurch das Stimmrecht.

#### Amerika reicht mit seiner Ernte.

Amsterdam, 9. Sept. Aus New York wird gemeldet, daß der Lebensmittelkontrollleur mitteilte, daß während der Wintermonate zwar kein Ueberschuß herrschen werde, daß man aber auch keinen ernstlichen Lebensmittelmangel zu befürchten brauche.

#### Die französischen Streiks greifen weiter um sich.

Paris, 9. Sept. Die Stadt- und Gemeindefunktionäre haben beschlossen am Dienstag morgen in den Streik zu treten. Die Bewegung umfaßt die Dienstverwirte der Stadtkämmer, der Straßenverwaltung, der Schulen und der Friedhöfe.

#### Neue englische Gesandte in Peking und Tokio.

Amsterdam, 9. Sept. Nach einer in den englischen Blättern vom 6. September veröffentlichten Meldung aus Tokio wurde der Legationsrat an der britischen Gesandtschaft in Tokio Beilby F. Ashon zum Gesandten in Peking ernannt. Sir Charles Elliot, britischer Kommissar in Sibirien, wird zum britischen Votivkaster in Tokio ernannt werden.

#### Der Geiselmordprozess im Luitpoldgymnasium.

München, 8. Sept. Im weiteren Verlauf der Jugendvernehmung sind die Aussagen des Kaufmanns Kronauer, der seinerzeit als Mitglied des Revolutionärtribunal eine Rolle spielte, bemerkenswert. Er gibt zunächst eine Schilderung der damaligen Verhaftungsmanie. Man habe jeden, der auf der Straße seine Meinung etwas unvorsichtig äußerte, für einen Reaktionsär oder Konterrevolutionär angesehen. Das Revolutionärtribunal selbst habe es sich zur Aufgabe gesetzt, streng nach Recht zu urteilen, und zwar unbeflüßelt von jeder politischen Richtung. Kronauer schildert dann die Vorgänge, die im Zusammenhang mit der Verhaftung der sog. Thulegesellschaft standen. Er wurde eines Tages von der Kommandantur mit dem Bemerkten angerufen, man habe eine ganze Gesellschaft in den Jahreszeiten ausgehoben, die Leute hätten geflündert, gestohlen und Stempel gefälscht usw. Der Zeuge ging dann sofort zu Meher in die Stadtkommandantur und überzeugte sich augenscheinlich davon, daß tatsächlich eine Reihe von gefälschten Stempeln gefunden worden war. Ein Teil der Thulegesellschaft saß bereits im Vorzimmer von Meher. Der Zeuge erklärte, er werde, wenn sich die Anschuldigungen als richtig erwiesen, mit allem Nachdruck eintreten und verlangen, daß die Verhafteten vor das Revolutionärtribunal kämen. Eine Reihe von Leuten hat sich damals auf den Standpunkt gestellt, es müsse endlich einmal ein Exempel statuieren und ein Todesurteil gefällt werden. Dagegen hat sich der Zeuge gewehrt und erklärt, die Sache müsse erst genau untersucht werden. Sowie der Zeuge aus den Büchern, die ihm vorgezeigt wurden, erfahren konnte, handelte es sich bei den Verhafteten um eine Gesellschaft, die altgermanische Studien treibt. Als der Zeuge dann noch einmal verlangte, daß ihm die Leute an das Revolutionärtribunal überstellt werden,ieß es: „Du bekommst sie nicht hinüber, ihr urteilt viel zu human.“

Kronauer schildert dann die erste Verhaftung des Prinzen Thurn und Taxis im Parkhotel und seine alsbaldige Freilassung. Er fährt dann fort: „Tage darauf erfuhr ich, daß im Luitpold-Gymnasium ein Prinz sei mit einer Hornbrille, eine Prinzessin und ein Baron sei auch dort. Ich rief die Stadtkommandantur an und verlangte, daß uns — dem Revolutionärtribunal — die Geiseln im Luitpold-Gymnasium vorgeführt würden. Man gab mir zur Antwort, die kriegt ihr nicht, die werden wo anders abgeurteilt. Dagegen hab ich energisch protestiert.“

Am Abend fand eine Versammlung im Hofbräuhaus statt, in der Kronauer energisch dagegen protestierte, daß vom Luitpold-Gymnasium aus Verhaftungen vorgenommen würden. Zu Egelhofer sagte der Zeuge in bezug auf die Wiesbacher Affäre: Wie kommst du dazu, ein Todesurteil zu unterschreiben. Egelhofer antwortete: Ich gebe dir mein Ehrenwort, ich weiß von der Sache gar nichts. Der Zeuge Kronauer schaltete hier ein, daß Egelhofer die Gewohnheit gehabt habe, alles unbesehen zu unterschreiben, was ihm ein bekannter Genosse vorlegte. Tags darauf will der Zeuge von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß Seidl gegen ihn und die Genossen vom Revolutionärtribunal einen Haftbefehl erlassen habe. Gelegentlich einer daraufhin mit dem Luitpold-Gymnasium hergestellten telefonischen Verbindung habe Hausmann erklärt: Ihr müßt jetzt unbedingt ein Todesurteil fällen.

#### Unsere Zeitung bestellen!

Der Arzt kam, und Egon mußte sich einer schmerzhaften Untersuchung unterziehen. Ein Aehseljude war das Ergebnis.

„Die Lunge ist durchbohrt“, erklärte Doktor Brandt, „mensliche Hilfe vermag hier nichts mehr.“

„Das Geld, welches dem Onkel geraubt wurde, trägt der Bursche dort bei sich“, flüsterte nach wenigen Minuten der Sterbende: „Anneliese, kannst du mir verzeihen, daß ich so großes Leid über dich gebracht?“

„Ein Höherer hat gerichtet, sagte die Komtesse schlicht, „und dem Unschuldigen zum Siege verholfen. Das Leben liegt so glückverheißend vor mir, wie könnte ich jemand zürnen! Soll ich Blanka rufen, Egon?“

„Nein“, sagte er schwach, „sie ist schuld an diesem Ende, denn geht und Böses gesät hat sie von der ersten Stunde unserer Zusammengehörigkeit an. Sie hat all die verderblichen Instinkte in mir geweckt, die ohne ihr Dazutun nie Macht über mich gewonnen hätten. Ich will nicht, daß sie hier im Schlosse bleibt, es soll ihr eine standesgemäße Rente gezahlt werden, die sie, draußen in der Welt, nach der sie so heisse Sehnsucht trägt, verzehren mag.“

Der Amtsrichter hatte die letzten Worte in seiner Brieftasche nachgeschrieben. „Wenn Sie nur Ihren Namen noch darunter setzen könnten, Herr Graf.“

Egon raffte zum letzten Male die im Berlischen begriffene Kraft zusammen und unterschrieb. Damit war Blanka für immer aus dem Schlosse verbannt, in dem sie als unumschränkte Gebieterin hatte herrschen wollen.

Egon schloß die Augen, und das mühsame Atmen ging in ein schreckliches Röcheln über.

Dr. Brandt küßte ehrfurchtsvoll die kleine, welke Mädchenhand, dann führte er die Komtesse schweigend hinaus. „Das ist kein Anblick für eine taum von schwerer Krankheit genezene junge Dame.“

Anneliese eilte weinend zu Klothilde und berichtete ihr, was für eine folgenschwere Tragödie sich soeben abgespielt hatte.

Nach dem Försterhause wurde sofort ein Bote geschickt, um Reinhold die frohe Botschaft zu bringen, daß seine Leiden beendet seien und die Sonne seines Blickes zu strahlen beginne.

Fortsetzung folgt.

## Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er stülpte den Hut auf und schritt, ein boshafes Blinzeln in den verschwollenen Augen zur Tür. Doch kaum hatte er geöffnet, so prallte er mit einem furchtbaren Fluch zurück. Bahnsinnige Wut packte ihn.

„Elender Verräter!“ schrie er und sprang in das Zimmer zurück. Zugleich blühte die scharfe Klinge eines Dolches durch die Luft, ein Aufschrei ertönte, der Graf sank schwer getroffen zu Boden.

Des Angreifers aber bemächtigten sich zwei Polizisten, welche unmittelbar vor der Tür Posto gefaßt hatten. Es gelang ihnen schnell, den sich wie rasend Gebärdenden zu übermächtigen und zu fesseln.

Jetzt stand auch der Amtsrichter in der Mitte des Raumes, niemand hatte bemerkt, aus welchem Versteck er so rasch hervorgekommen, und neben dem bewußtlosen Grafen kniete Anneliese, bemüht, den roten Lebensstrom aufzuhalten, der so unheimlich gleichmäßig aus der Brust strömte.

„Bitte, rufen Sie Hilfe herbei, Herr Amtsrichter!“ sagte Anneliese stammelnd. „Schnell, schnell, velleicht ist noch Rettung möglich!“

Die Dienerschaft eilte herbei, man sah nur verstörte Gesichter. Aber einer von ihnen war als Heilgehilfe ausgebildet worden, und konnte einen regelrechten Rotorband anlegen.

Man trug den Grafen auf sein Bett und entkleidete ihn, die Komtesse wachte weinend hinaus. Sie konnte den Anblick des wuschäumenden Doppelmörders nicht ertragen.

Unter den Bemühungen des Heilkundigen kam der Graf langsam wieder zu sich.

Der Amtsrichter war teilnahmsvoll an sein Lager getreten. „Nur um eine kurze Aufklärung möchte ich bitten, Herr Graf, sprechen Sie, es wird Ihr Gewissen entlasten.“

Anneliese war leise wieder eingetreten, die Untergebenen zogen sich auf ihren Wink zurück, einer der Polizisten, der Amtsrichter und die Komtesse befanden sich neben dem Lager, als Egon mit matter Stimme um Wasser bat.

„Anneliese“, sagte er, nachdem er sich erquid, „an dir habe ich mich am schwersten versündigt. Ich bin mit Blanka in heimlicher, aber rechtmäßiger Ehe verheiratet.“

Die junge Komtesse konnte einen Laut höchster Ueber raschung nicht unterdrücken, Egon aber fuhr mit matter Stimme fort:

„Schon dem Onkel spielte ich Komödie vor, denn als ich versprach, seinen Lieblingswunsch zu erfüllen und dich zu heiraten, war ich bereits unlöslich gebunden. Ich glaube, Blanka würde sich nun inniger noch als früher dir anschließen, aber sie beneidet und verhöhnt dich. Du warst ihr überall im Wege, sie wollte dein Vermögen an sich reißen und dich vernichten — im Irrenhaus solltest du enden.“

Die Komtesse verhällte ihr Gesicht. In einen solchen Abgrund zu schauen, war entsetzlich.

„Es wäre alles nach ihrem Willen geschehen“, fuhr der Graf mühsam fort, „ich war ihr Sklave, ihre holde Schönheit hatte mich ganz und gar umstrickt. Nun ist's vorbei — vorbei.“ Küßte er, „und des Onkels Tod ist auch mir zum Unheil geworden.“

„Haben Sie den Mörder des Grafen Harold angeklagt?“ fragte der Amtsrichter.

„Nein, nein, das nicht! Ich leitete nur die Jagdier! Auf einem Spaziergange unternahm Deising einen Angriff auf das Leben meines Oheims, ich schlug die Hand des Verbrechers zurück, konnte aber den Gedanken nicht wieder loswerden, wie vorteilhaft es für mich gewesen wäre, wenn ich das Verbrechen nicht verhindert hätte. Deising hatte dem Grafen einen wertvollen Stod entrisen, und es wäre wohl meine Pflicht gewesen, den Angriff sowohl wie den Diebstahl zur Anzeige zu bringen; ich unterließ es, weil ich im tiefsten Innern heimlich darauf hoffte, der Bursche solle sein Verbrechen wiederholen.“

Mein Wunsch sollte sich erfüllen. Als mein armer Onkel da kalt und steif vor mir lag, war ich keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß Deising der Mörder sei. Aber ich schwieg und ließ es geschehen, daß man Schellen verhängte und bestrafte, denn er war mir ebenso im Wege, wie Anneliese es meiner Gemahlin ist.“

Er schwieg in tiefer Erschöpfung, als er die Augen schloß, sah man, daß die Schatten des Todes ihn umschwebten.

## Amliches.

### Amliche Bekanntmachung.

Die dem Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Dese und Fette, Berlin laut Bundesratsverordnungen vom 15.2.17, 11.6.17 und 14.12.17 nebst dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen übertragenen Rechte betreffend die **Beschlagnahme und die Bewirtschaftung der Rinderfäße** werden mit Wirkung vom 15. Sept. d. J. auf die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H. Berlin W. 8, Französische Straße Nr. 49, übertragen.

Laut Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums vom 11.8.19 bleibt die Zwangsverwaltung der Rinderfäße bis auf Weiteres ansrecht erhalten. Die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H. stellt ein wirtschaftliches Unternehmen dar, an dem alle an der Rinderfäßeverwaltung interessierten Kreise satzungsgemäß beteiligt sind.

Für die ab 1. Aug. 1919 zum Versand gebrachten Rinderfäße wird der Preis um 100% auf 100 Mark pro 100 kg. erhöht unter der Voraussetzung, daß die Fäße nach der vom Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Dese und Fette, Berlin, herausgegebenen Anweisung zur Gewinnung pp. von Rinderfäßen behandelt und zur Ablieferung gebracht werden. — Im übrigen gehen wie bisher die Kosten des Transportes der Rinderfäße bis zur Bahnstation zu Lasten des Ablesers, alle übrigen Spesen, insbesondere Fracht, Emballage, hat die empfangsberechtigte Fabrik zu tragen. — Dem Ableser zur Last fallende Rinderwertigkeit der Fäße berechtigt zu einer entsprechenden Rindervergütung. Verdorrene Fäße werden als Sammelloschen bewertet.

Ragold, den 8. Sept. 1919. Oberamt: Münz.

### Oberamt Ragold.

### Ablieferung von Eiern.

Die Bundesverforgungsstelle hat wiederholt dringend gebeten, daß der Bezirk Ragold seiner restlichen Eierablieferungsschuldigkeit nachkomme.

Demgemäß ergeht wiederholt die dringliche Aufforderung an die Geflügelhalter, soweit noch nicht geschehen, die noch rückständigen Eier der Ortsammelstelle abzuliefern.

Wenn auch dieser letzte Aufruf wider Erwarten ohne Erfolg bleiben sollte, werden die sämigen Geflügelhalter unweigerlich nach Maßgabe ihrer Verschuldung zur Strafe gezogen. Mit Recht können das auch diejenigen Geflügelhalter verlangen, die auch in diesem Jahr ihre Eier ordnungsmäßig abgeliefert haben.

Den 9. Sept. 1919. Münz.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 10. September 1919

Übertragen wurde die Pfarrei Langenblutigen, Dek. Döhringen, dem Pfarrverweser Heinrich Feuchter in Zwerenberg.

**Biehmarkt.** Zum erstenmal fand hier nach langer Pause, die die Fleischrationierung mit sich brachte, gestern wieder ein Biehmarkt, verbunden mit dem fälligen Jahrmarkt, statt. Die Zuführung zu dem Markte erstreckte sich in der Hauptsache auf Jungvieh, das raschen Absatz fand.

**Halbsteile bei der Delfabrik.** Den Bemühungen des Bauernrates des Bezirks Ragold ist es gelungen, zu erwirken, daß bestimmte Fäße der Linie Ragold-Altensteig an Werktagen bei der Delfabrik Reichert inhalten. Diese Einrichtung wird den Selbstverforgern Zeit und Mühe bei Ablieferung ihrer Delfaaten und Empfangnahme des Deles ersparen. Siehe Anzeige.

**Zur Herbstverforgung.** Nach wiederholten Verhandlungen mit Erzeugern, Händlern und Verbrauchern hat das Ernährungsministerium Erzeugerpreis für Mostobst, Kochobst und Tafelobst festgesetzt. Sie betragen für den Rentner Mostbirnen 8-10 Mk., Mostäpfel 10-12 Mk., gebrochene, lagerfähige Kochobst 20 Mk., Tafelobst 30-35 Mk. Diese Preise gelten als Richtlinien für den Markt. Ihre Überschreitung ist als Preistreiberei strafbar, ebenso die Forderung übermäßiger Zuschläge beim Weiterverkauf. Gegen jede Preistreiberei wird mit allem Nachdruck vorgegangen, insbesondere werden Händler, die sich nicht an die Richtpreise halten, vom Handel ausgeschlossen werden. Bei der guten Obsterte, auf die wir hoffen dürfen, und bei der vom Ausland noch zu erwartenden Einfuhr von Obst ist in Aussicht zu nehmen, daß in diesem Herbst die Verbraucher ausreichend versorgt werden. Es wird aber vor überhöhten Angebots dringend gewarnt.

**Begleichung von Postauftrags- und Nachnahmebeträgen und Kauf von Wertzeichen mit Ueberweisung oder Scheck.** Vom 1. Oktober 1919 ab treten zur Förderung des barlosen Zahlungsverkehrs folgende Bestimmungen in Kraft. Der Reibbetrag der Wertzeichen, die gegen Vorlegung des besonderen Ausweises vor der Postdirektion oder in Zahlung gegebenen Ueberweisung oder des Schecks verabsichtigt werden können, wird von 100 auf 300 Mark erhöht. Der Höchstbetrag der Nachnahmeforderungen, die ein Empfänger zu gleicher Zeit mit Ueberweisung oder Scheck einlösen kann, wird von 300 Mark auf den Betrag festgesetzt, bis zu dem Postnachnahme zulässig sind. In den gleichen Grenzen und unter den gleichen Voraussetzungen wie bei der Begleichung von Nachnahmebeträgen mit Ueberweisung oder Scheck können auch Postauftragsbeträge damit eingelöst werden, ohne daß die Unterschrift der in Zahlung gegebenen Ueberweisung oder des Schecks abgefordert wird. Das Verfahren ist nur bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung bis zu dem festgesetzten Höchstbetrage zulässig. Postaufträge und Postaufträge mit dem Vermerk „Sofort zurück“ oder „Sofort an R. in R.“ (anderen Empfänger) oder „Sofort zum Protokoll“ sind von der Begleichung mit Ueberweisung oder Scheck ausgeschlossen.

**Silberpreis.** Der deutsche Silberpreis, der im Auftrag der Reichsregierung von der Deutschen Gold- und Silberseideanstalt in Frankfurt a. M. festgesetzt wird, beträgt für die laufende Woche 829 Mark (letzte Woche 801 Mark) für das Kilogramm.

**Die Häutefrage.** Wie wir hören, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen reichsrechtliche Bestimmungen für die Beschlagnahme der Häute erlassen.

**Erhöhung der Höchstpreise für Ziegelwaren.** Infolge der weiteren erheblichen Steigerung der allgemeinen Löhnen, beständigen Steigens der Kohlenpreise sowie der wachsenden Schwierigkeiten der Produktion mußte eine weitere ausreichende Erhöhung der Höchstpreise für Ziegelwaren vorgenommen werden; diese Erhöhung erschien unsso begründeter, als Württemberg bisher weitaus die niedrigsten Preise für Ziegelwaren bei angedeuteten Absatzverhältnissen hatte.

(\*) **Stuttgart, 9. Sept.** (Das Programm der Verfassungsfeier.) Vor einigen Tagen ist bekannt worden, daß die württembergische Regierung beschloffen hat, am 25. September, dem hundertsten Jahrestag des Erlasses der alten württembergischen Verfassung, eine besondere Verfassungsfeier zu veranstalten, um der Bedeutung des Gedenktages in Verbindung mit der Schaffung des neuen Staatsgrundgesetzes gerecht zu werden. Das Programm für die Verfassungsfeier ist nun in großen Zügen festgesetzt. In einer Festigung der Landesversammlung, für die das Große Haus des Landestheaters in Aussicht genommen ist, soll die durch das Inkrafttreten der neuen Reichsverfassung notwendig gewordene Angleichung der württembergischen Verfassung an die Reichsverfassung beschloffen und zugleich die dritte Lesung der Verfassung vorgenommen werden, so daß also an diesem Tag die neue Staatsverfassung ihre endgültige Gestalt erhält. In der Festigung sollen zahlreiche Einladungen ergehen. So sollen Vertreter der Universität, der Technischen Hochschule, der öffentlichen Körperschaften und der Angestellten- und Arbeiterorganisationen usw. eingeladen werden, auch Schüler der Oberklassen der höheren und der Volksschulen zugegen sein. Selbstverständlich werden die Einladungen nicht auf Stuttgart beschränkt. Am 24. September wird im Kapitelsaal des Ludwigsburger Schlosses, wo der Vertrag 1819 unterzeichnet worden ist, eine kleinere Versammlung in Verbindung mit der Stadt Ludwigsburg stattfinden. Am Verfassungstage wird abends im Landestheater Festvorstellung sein mit „Wilhelm Tell“ in neuer Einstudierung. Überall im Lande werden Schulfeiern und abends in den Gemeinden allgemeine Verfassungsfeiern stattfinden. Auf eine Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung, soweit sie auf dem Boden der Verfassung stehen, wird gerechnet.

(\*) **Stuttgart, 9. Sept.** (Leichenfindung.) Vorgestern Abend wurde durch den Bademeister Neubing bei der Fäße der Leiche eines 35 Jahre alten, lebigen Schuhmachers aus Schlefien, der hier in Arbeit stand und seit einiger Zeit vermisst wird, aus dem Redar gezogen. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord infolge Weineschuld vor.

(\*) **Laupheim, 9. Sept.** (M. S. P.) Letzte Samstag wollten auch hier die Sozialisten (Kommunisten) ihr Spiel im Gasthof zur „Aronne“ versuchen, sie fanden aber heftigen Widerspruch bei den anderen Parteien, Zentrum, Mehrheitssozialisten usw. Die Herren werden herausgefunden haben, daß in Stadt und Bezirk Laupheim kein Boden für sie ist.

(\*) **Wilm, 8. Sept.** (Eifersuchtsdrama.) Gestern Nacht hat der ledige Hilfsarbeiter Adolf Krenius von Bamberg seine Geliebte, die Köchlerin Theresia Meißner, von Geisertshausen aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst entleibt. Beide sind tot.

(\*) **Stuttgart, 9. Sept.** (Statuier.) Die 10jährige Tochter des Landwirts Adolf Brett kam am Samstag abend beim Gartenarbeiten der Transmissions des elektrischen Aufzugs zu nahe. Der Unglücklichen wurde das ganze Haar mit der Kopfhaut bis ins Gesicht abgerissen. Sie wurde sofort ins Krankenhaus zum Verbracht.

## Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

### Gegen den Wucher!

Ein gutes Obfjahr ist das heurige. Wer aber hoffte, zu einigermaßen billigen Preisen sich etwas Obst erwerben zu können, der sieht sich bitter getäuscht. Wie für viele andere Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens, so sind auch die Preise für Obst übermäßig hoch. 1 M 10 S mußte ich kürzlich in einem hiesigen Geschäft für ein Pfund — keineswegs reife — Äpfel bezahlen. Denken die Leute, die solche Preise verlangen, auch daran, daß mancher Kranke nach etwas Obst als kühlendem Labfal verlangt? Geben sie sich auch Rechenschaft darüber, wie sie durch solche übermäßige Preisforderungen die Rechtsbegriffe derer vollends verwirren, die vielleicht schon früher zwischen „mein“ und „dein“ keine so scharfe Grenze zu ziehen vermochten? Dürfen sie sich wundern, wenn Feld- und Gartendiebstähle allmählich an der Tagesordnung sind und das Privatigentum schwer gefährdet ist? Müßten sie allein es büßen, sie hätten es verdient. Kommt ihnen nicht in den Sinn, daß es außer Geschäftleuten, die im allgemeinen die jeweilige Verteuerung der eigenen Lebenshaltung durch Erhöhung der Preise für ihre Marktware auszugleichen vermögen, auch Berufsstände gibt, denen es nicht möglich ist, von sich aus einen derartigen Ausgleich zu schaffen, weil sie entweder nichts zu verkaufen haben oder aus anderen Gründen daran gehindert sind, ihre Arbeitskraft im freien Wettbewerb anzubieten?

Denken sie nicht an das Dret der Festbesoldeten und der Arbeiter? Fürwahr, die letztgenannten Berufsstände hätten die Regierung geschlossen hinter sich, wenn es darauf ankommt, dem Wucher und der Preistreiberei energisch zu Leibe zu rücken. Oder gibt es keine Männer, die unerschrocken und rücksichtslos zusagen? Mit allen Mitteln sollten die Berufsstände dahin wirken, daß unser Geld, das ja im Verkehr mit dem Ausland so sehr an Wert eingebüßt hat, wenigstens im eigenen Land noch gewertet wird; sonst entehren wir uns selbst. In einer Zeit wie der gegenwärtigen, wo die Wareneinfuhr vom Ausland — leider — gering ist, sollte diesem Gedanken Rechnung getragen werden können, wenn der gute und energische Wille zu seiner Ausführung vorhanden ist. Was hilft uns die Förderung der Inlandproduktion, wenn die Preise für die Erzeugnisse der heimischen Scholle automatisch auf die — lediglich durch unsere schlechte Valuta bedingte — Höhe der Preise für Auslandswaren hinausschnellen?

Während des Kriegs war es die Modade des Engländer, die am Lebensmark unseres Volkes lehrte. Heute ist es der Wucher, der den Rest von guter Sitte drüßens zu zerföhren droht. Rückt ihm die Regierung nicht mit den schärfsten Mitteln und rücksichtslos zu Leibe, so werden immer neue Lohn- und Gehaltsforderungen die unausbleibliche Folge sein und schließlich sehr ich den Tag kommen, an dem die nicht besitzenden Teile unseres Volkes zur unerböten Selbsthilfe schreiten und mit denjenigen abrechnen werden, die ihnen den Ertrag ihrer Arbeit gewissenlos abgenommen haben.

Ein Mahnruf zu anständigem, solidem Gebahren im Geschäftsleben seien meine Worte. Mögen sie Beachtung finden, ehe es zu spät ist. B. Widmaier, Finanzsekretär.

## Handel und Verkehr.

**Altensteig, 10. Sept.** (Schweinemarkt.) Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren zugeführt: 95 St. Läuferfäweine und 128 St. Milchfäweine. Der Preis betrug für Läuferfäweine 161-305 M. und für Milchfäweine 105 bis 130 Mark pro Stück.

## Legte Nachrichten.

**W.A. Cleveland (Ohio), 10. Sept.** (Neuter.) Gestern wurde der Konvent der Bergarbeiter der Vereinigten Staaten und von Kanada eröffnet. Es verlautet, daß die Bergarbeiter folgende Forderungen stellen: sechsständiger Arbeitstag, sowie 5 tägige Arbeitswoche und eine Lohnhöhung von 25-40 Prozent.

**W.A. Berlin, 10. Sept.** Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano hat in der gestrigen Sitzung des Obersten Rates über die an Deutschland zu richtende Antwort, wie „Corriere della Sera“ aus Paris berichtet, Frankreich eine sehr energische Fassung vorgeschlagen, die aber von der amerikanischen Delegation verworfen wurde.

**W.A. Berlin, 10. Sept.** Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist in Bragne bei Savona nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ ein Lager von Rohbaumwolle im Werte von 14 bis 15 Millionen Lire durch Feuer zerstört worden.

**W.A. Berlin, 10. Sept.** Ueber die Organisation technischer Hilfsgruppen zum Schutz lebenswichtiger Betriebe wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke im Falle politischer Streiks erfährt die Post. Jtz. von unterrichteter Stelle u. a., daß die über das ganze Reich sich erstreckende Organisation den Namen „Vertätiger Arbeitsschutz“ führen wird und von der Berliner Centrale aus geleitet werden wird. Das ganze Reich wird in 19 Kreise eingeteilt. In jedem von diesen wird eine besondere technische Hilfsgruppe gebildet aus freiwilligen Technikern, Ingenieuren, Fach- u. ungelernnten Arbeitern. Die Freiwilligen werden in drei Kategorien eingeteilt: in solche, die sich zur Verwendung für das ganze Reich zur Verfügung stellen, solche, die sich nur im Kreis verwenden lassen und solche, die nur im Ort tätig sein wollen. Eine erhebliche Anzahl von Freiwilligen hat sich schon gemeldet. Nach ungefährer Schätzung werden im ganzen Reich 30 000, darunter für Berlin 6000 Freiwillige nötig sein.

**W.A. Berlin, 10. Sept.** Dem Berl. Lokalanz. zufolge sind aus Anlaß der Chemnitzer Unruhen bisher gegen 40 Personen wegen Plünderung, Mißhandlung usw. verhaftet worden. Es werden immer neue Fälle angezeigt.

**W.A. Berlin, 10. Sept.** Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt eine Meldung des „Journal Westbalt“ wieder, wonach der älteste Sohn des ehemaligen deutschen Staatssekretärs Horn v. Dulaich als Freiwilliger in das Pariser Kürassierregiment eingetreten ist.

**W.A. Berlin, 10. Sept.** Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag berichtet wird, erklärte nach einer Pariser Meldung das japanische Mitglied der Friedensdelegation Matsuda in einem Interview, daß Japan seine Truppen wahrscheinlich noch in diesem Jahr aus Schantung zurückziehen werde. Innerhalb einiger Monate sei eine Einigung mit der chinesischen Regierung zu erwarten.

## Witterungsliches Wetter.

Der Vorbruch behält seine günstige Lage bei. Flache Einlenkungen rufen stückweise Gewitterneigung hervor. Sonst aber ist am Mittwoch und Donnerstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Klecker'schen Buchdruckerei, Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rau L.

**Turnverein Altensteig**  
Gut Heil!

Am nächsten Sonntag, den 14. September von nachmittags 2 Uhr ab findet im Stadigarten bei gütiger Bitterung ein

**Schauturnen**

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.  
Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von mindestens 20 Pfennig von Jedermann erhoben.

Von abends 8 Uhr ab  
**gesellige Unterhaltung**  
nur für Mitglieder, im Lokal.

Der Vorstand.

**Delsamen-Lohnschlägerei**  
Die Delsfabrik von Ang. Reichert & Cie. K. u. K. Hof- u. M. D. H. in Nagold

übernimmt fortlaufend Mohn-, Raps- u. Leinsaat von Selbst-erzeugern zum Schlagen im Lohn, in den von der Behörde erlaubten Mengen gegen Erlaubnisschein und sichert bei höchster Ausbeute eine tadellose, haltbare Qualität Speiseöl zu.

Den Bemühungen des Bauernrats ist es gelungen, zu erwirken, daß nachstehende Züge der Linie Nagold-Altensteig an Werktagen bei der **Delsfabrik** anhalten:

Nagold Hbf. ab 8 Uhr 10      Altensteig ab 9 Uhr 18  
" " " 12 " 40      " " 3 " "

Der Bauernrat hat damit einem vielfach ausgedrückten Wunsch und dringendem Bedürfnis der Selbstverfolger entsprochen.

Es wird gebeten sich mit Rückfahrkarten zu versehen.

Altensteig.

**Bürstenwaren**

von billigster bis solidester Ware

**Rosshaar-Besen**

usw.      usw.      usw.

empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**  
Telefon Nr. 46.

Zwei jüngere, durchaus eheliche

**Mädchen**

finden für Kontor-Arbeiten v. sofort gute Stellung bei

**Karl Kaltenbach & Söhne**  
Silberwarenfabrik, Altensteig.

**Patentmatrizen** liefert in bester Ausführung sofort sehr preiswert an Wiederverkäufer

**Johann Zucker, Botnang-Stuttgart.**

Altensteig.

**Verloren**

ging am Samstag innerhalb der Stadt ein

**Schlüsselbund.**

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exp. ds. Bl.

Mein phosphorhafter

**Futterkalk**

ist unentbehrlich für rationelle Tierzucht, erregt die Fresslust.

**Schwarzwald-Drogerie**  
+ **Altensteig** +  
Telefon 41  
Altensteig.

Eine schöne Auswahl

**Thermos-Flaschen**

bewährtes Fabrikat zur Frisch- und Warmhaltung von Speisen und Getränken hält bestens empfohlen

**E. W. Luz Nachf.**  
Frig. Sähter jr.



**Brückenwagen und Gewichte**

empfiehlt

**Karl Henzler sen.**  
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

**Romperit-Spreng-Patronen**

zur Bodenkultur, Sprengen von Stockholz, Felten etc. mit dazugehörigen Sprengkapseln. Doppeltschwarze Zündschnur werden gegen Erlaubnisschein abgegeben.

Ferner empfehle:

**Sprengpulver Jagd- und Musketpulver Patronen aller Art Patronenhülsen Schrote etc. etc.**

**W. Beerli.**

Pfalzgrafenweiler.

**la. Bodenöl**

geruchlos) sowie sämtl. Sorten

**Maschinenöle**

wie Friedensqualität, und braunes

**Schuhfett**

empfiehlt

**Chr. Raich.**

**Biehverkauf.**

Am nächsten Freitag von morgens 6 Uhr ab habe ich wieder in Altensteig in der Traube eine Auswahl erstklassige, hochtrachtige



**Kalbinnen u. Kühe**

sowie

**schönes Jungvieh**

zum Höchstpreis zum Verkauf.

**Max Zürendorfer**  
Nutzviehhändler.

**Obst-Mahlmühlen**  
**Obst-Pressen**

feststehend und fahrbar

Neuesten

**Trommelrübenscheider**  
**erstkl. Schrotmühlen etc.**

empfiehlt solange Vorrat

**W. Dengler, Ebhausen**  
Fabr. landwirtschaftlicher Maschinen.

**Prima Kernleder-Treibriemen**  
sind wieder etagetroffen.

Altensteig.

**Zimmermädchen**

sowie ein

**Mädchen für Küche**

gesucht.

**Frau R. Schell Pension,**  
Pforzheim, Goethestr. 12, 1 Trepp.  
Altensteig.

**Gesucht Zwei-Zimmer-Wohnung**

oder größeres unmöbl. Zimmer

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

**300 Liter guten**

**Apfelmost**

verkauft

**Rirn, Mohnhardt.**

**Rauchtabak**

**das Ideal des Rauchers**

gar ohne Beimischung, aus Stengeln der Tabakpflanze hergestellt, per Pfd. Mt. 6.50, nicht unter 10 Pfd., abgemessen in 1/2-Pfd.-Paketten gegen Nachn.

**Albert Pleischen,**  
Tabak- und Zigarren-Versand,  
Pferd i. W.

Altensteig.

Neues

**Sauerkraut**

von heute ab bei

**L. Walz, Gärtner.**

**Mädchengesuch.**

Ein ordentliches williges Mädchen von 15 bis 20 Jahren, das melken kann, in kleine Familie gesucht auf Martini oder 1. Januar.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche ein ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

für Küche und Zimmer

**Frau Lina Kappler**  
Aurhaus Waldluis  
Nagold.

Tüchtiges

**Mädchen**

für sofort oder auf 1. Okt. gesucht. Angebote mit Lohnanspruch zu richten an

**Frau Professor Säger**  
Pforzheim, Sameystr. 16.

